

Satrapen und Dynasten auf phokäischen Hekten

Autor(en): **Bodenstedt, Friedrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera**

Band (Jahr): **23-27 (1973-1977)**

Heft 104

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-171086>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZER MÜNZBLÄTTER

Gazette numismatique suisse

Herausgegeben von der Schweizerischen Numismatischen Gesellschaft

Publiée par la Société suisse de numismatique

Redaktionskomitee: Prof. Dr. H. A. Cahn, Basel, Dr. H.-U. Geiger, Zürich, Prof. Dr. H. Jucker, Bern, Dr. Colin Martin, Lausanne, Dr. L. Mildenberg, Zürich, Prof. Dr. D. Schwarz, Zürich

Redaktion: Dr. B. Kapossy, Bern. Bernisches Historisches Museum, Münzkabinett, Helvetiaplatz 5, CH - 3000 Bern

Administration: Mme A. Schwartz, Petit Chêne 18, CH - 1002 Lausanne, c. c. p. 10 - 23071

Erscheint vierteljährlich · Abonnementspreis: Fr. 50.- pro Jahr (gratis für Mitglieder der Schweiz. Numismatischen Gesellschaft) · Insertionspreis: Viertelseite Fr. 100.- pro Nummer, Fr. 350.- im Jahr. Die Mitglieder der SNG erhalten gratis: Münzblätter und Numismatische Rundschau. Beitrag für lebenslängliche Mitgliedschaft Fr. 1500.-, Jahresbeitrag Fr. 80.-

Revue trimestrielle · Prix d'abonnement: fr. 50.- par an (envoi gratuit aux membres de la SSN) · Prix d'annonces: Un quart de page fr. 100.- par numéro, fr. 350.- par an. Les membres de la SSN reçoivent gratuitement: Gazette numismatique et Revue de Numismatique. Cotisation de membre à vie fr. 1500.-, cotisation annuelle fr. 80.-

Inhalt – Table des matières

Friedrich Bodenstedt: Satrapen und Dynasten auf phokäischen Hekten, S. 69. – *Herbert Bannert:* Tetradrachmen vom Philippertyp mit thrakischem Personennamen, S. 76. – *Leslaw Morawiecki:* Un unpublished Denarius of Marcus Aurelius, S. 81. – *Michael Dennis O'Hara:* A new Solidus of Justinian I for the mint of Ravenna, S. 82. – *Erich B. Cahn:* Hier irrt Friedberg, S. 83. – Altes und Neues - Nouvelles d'hier et d'aujourd'hui, S. 89. – Nekrolog - Nécrologie, S. 89. – Der Büchertisch - Lectures, S. 90.

SATRAPEN UND DYNASTEN AUF PHOKÄISCHEN HEKTEN

Friedrich Bodenstedt

Die Frage, ob gewisse Darstellungen und Attribute auf griechischen Münzen – Nike mit Siegeskranz oder Aplustre, springender Löwe, Ölkrantz, Ölweig, Mondichel und ähnliches – auf bestimmte kriegerische, politische oder agonistische Ereignisse hinweisen sollten, ist noch umstritten und muß in jedem Falle sorgfältig durchdacht werden. Doch es gibt eine Kategorie griechischer Prägungen, die zweifellos geschichtsträchtig sind: Die Münzen, die von Königen, Dynasten oder Satrapen emittiert wurden, sei es mit ihrem Porträt, mit ihrem Namen oder gar mit beidem. Was die persischen Satrapen anbelangt, so formulierte J. P. Six schon 1879¹ folgenden Satz: «Wenn sie (die Satrapen) Geld brauchten zum Sold ihrer Truppen, ließen sie in der Stadt, wo sie sich eben befanden, die nötigen Summen prägen.»

¹ Zur Münzkunde Pisidiens und angrenzender Länder, ZfN 6 (1879).

Studien über die wirtschaftlichen Verhältnisse im persischen Reich² haben inzwischen gezeigt, daß sich der Binnenhandel in den persischen Kerngebieten in der Regel nicht mit Hilfe geprägten Geldes abgewickelt hat. Das rechtfertigt die Auffassung, daß die persischen Münzprägungen, sowohl die offiziellen Dareiken und Sikloi als auch die gelegentlichen Emissionen von Satrapen und Dynasten, nicht nur dem Bedarf der an geprägtes Geld gewöhnten Küstenregionen des östlichen Mittelmeeres, sondern vielfach auch zur Bezahlung von meist griechischen Söldnern oder zu Subventionen jeglicher Art gedient haben. Insofern sind diese Prägungen, wenn sie zeitlich und örtlich näher bestimmt werden können, zugleich höchst interessante Zeugnisse für geschichtliche oder kriegerische Ereignisse und Zustände.

Zwei derartige Emissionen in Phokaia und eine in Mytilene sind schon von E. Babelon aufgeführt worden³. Eine vierte befand sich nacheinander in zwei bedeutenden Privatsammlungen⁴, ist aber, soweit ich feststellen konnte, noch nie näher besprochen worden. Eine fünfte Prägung ist im Fund von Pergamon aufgetaucht und schon einmal kurz von mir publiziert worden⁵.

Im Hinblick auf die geschichtlichen, ikonographischen und chronologischen Aussagen dieser Prägungen scheint es wünschenswert, diese nunmehr fünf Emissionen noch einmal genauer zu untersuchen.

1. Phokaia, Elektronhekte, 2,50 g, s'Gravenhage.

Kopf eines bärtigen Satrapen mit Kyrbasia n. l.

Rs. viergeteiltes, vertieftes Quadrat.

Traité 2, II, S. 115–118, Nr. 64, T. 88, 23. Unsere Tafel 1, Abb. 1.

Wie auch auf den nachfolgenden phokäischen Hekten fehlt hier das Beizeichen der Robbe. Man wird daraus schließen dürfen, daß wir es hier nicht mit einer Prägung in Verantwortung der Polis, sondern des jeweiligen Satrapen zu tun haben.

E. Babelon führt diese Hekte unter den Prägungen des Orontes auf und datiert sie zusammen mit der Pariser Hekte Nr. 65, Traité T. 88, 24, die wir später unter Nr. 4 besprechen, auf das Jahr 362. Diese Datierung und Zuweisung ist aus folgenden Gründen nicht mehr haltbar. Vergleichen wir unseren Satrapenkopf T. 1, 1 mit den Midasköpfen T. 1, Abb. 2 und 3 sowie mit dem Satyrkopf von Mytilene Tafel 1, Abb. 4. Wir sehen dann, daß bei Abb. 1 und 2 in gleicher Manier die Vollbärte durch Kreuzschraffierung und das Stirnhaar hinter der Lockenwelle durch Strichelung wiedergegeben sind. Bei Abb. 1, 2 und 3 ist der Ansatz der Augenbraue durch eine kleine Furche von der Nasenwurzel abgesetzt, und allen drei Köpfen sind ähnliche anatolische Nasen eigen. Auch die nach oben gewölbte Verlängerung des oberen Augenlids zur Angabe der Wimpern ist diesen drei Köpfen gemeinsam. Vergleichen wir noch die Zeichnung des Haares an den Hinterköpfen von Abb. 2, 3 und 4, das in schönen Wellen in den Nacken fällt, dann wird die Zugehörigkeit aller vier Münzbilder zum Opus ein und desselben Meisters offenkundig. Es ist der Stempelschneider, den ich an anderer Stelle^{5a} den «Satyr- und Midas-Meister» genannt habe und der für Phokaia und Mytilene gearbeitet hat.

Nun ordnet sich der Satyr Abb. 4 innerhalb der Emissionen von Mytilene aufgrund der Stempeltechnik seiner Rückseite in die zweite Hälfte der fünfziger Jahre

² P. Naster, *Les textes économiques de Persepolis*, BSFN 9, Nr. 6 (1954); ders. *Karsha et Shekel dans les documents araméens d'Eléphantine* (5^e s. av. J.-C.), RBN 116 (1970).

³ Traité 2, II, S. 115–118, Nr. 64; S. 90, Nr. 43; S. 117/118, Nr. 65.

⁴ Sir Hermann Weber 5637 und Jameson II 2251.

⁵ SNR 52 (1973), S. 36 f. P 19.

^{5a} «Meisterhände auf Münzen von Phokaia und Mytilene», *Ist. Mitt.* 27, 1977.

ein ⁶, womit sich auch für die so nahe verwandten phokäischen Emissionen Abb. 1, 2 und 3 ein Datum «um 450» ergibt.

Wie aber kann in diesen Jahren der Kopf eines persischen Satrapen auf einer phokäischen Hekte erscheinen? Phokaia war Mitglied des ersten attischen Seebundes, und dieser war bekanntlich gegen die persische Herrschaft gerichtet. Es taucht daher zwangsläufig die Vermutung auf, daß auch Phokaia nach Athens Desaster 454 in Ägypten vom Seebund abgefallen sein könnte, wie wir das von Erythrai und Milet bereits wissen. Russel Meiggs ⁷ schreibt in diesem Zusammenhang:

«What other states in Ionia and the Hellespont were affected we do not know. Colophon, Clazomenae, and probably Ephesus survive from the first list ⁸; we happen to have no evidence for Phocaea, Cumae, Teos. Similarly in the Hellespontine district we have no evidence for Byzantium, Chalcedon, Selymbria and other important cities. The absence of states from the fragments of the first list can be mere coincidence, since not more than half the list survives; but it is also important to remember that states which are known to have been paying tribute in 452 or 451, were not necessarily loyal in 453. The infiltration of Medism into Erythrae and Miletus was probably directed from Sardis. We may see the influence of the satrap at Dascylium in an Athenian decree of 451/450 which praises Sigeum for its continuing loyalty to Athens and promises protection ‚against anyonesoever on the mainland’».

Wenn die hier vermuteten Zusammenhänge stimmen, dann wäre unsere Hekte ein interessantes und wichtiges historisches Zeugnis und zugleich auch das älteste bekannte Münzporträt eines persischen Satrapen aus dem Jahre 453/452. In unserem Falle müßte es der Vorgänger des Pissuthnes in Sardes sein, dessen Namen wir allerdings noch nicht kennen.

2. Phokaia, Elektronhekte, 2,544 g, Privatsammlung Zürich.

Kopf des Tissaphernes mit Kyrbasia n. l.

Rs. viergeteiltes, vertieftes Quadrat. Unsere Tafel 1, Abb. 6.

Auch diese Hekte ist, wie die vorige, ein Unikum und wurde von mir als das vierte uns erhaltene Münzporträt des Tissaphernes publiziert ⁹. Sie gehört der geschichtlichen Situation nach in die Zeit zwischen 412 und 407. Auch ikonographisch schließt sie sich, wie Tafel 1, Abb. 5 und 6 zeigen, am ehesten an das früheste Bildnis auf dem Tetradrachmon Kraay-Hirmer T. 184, 621 an. Man vergleiche auch die beiden späteren Porträts SM 100 (1975), S. 85, Bilder 2 und 3 ^{9a}, die Tissaphernes in seinen reiferen Jahren zeigen.

3. Mytilene, Elektronhekte, 2,54 g, Boston 1706.

Vs. Kopf der Athena im attischen Helm n. r.

Rs. Kopf eines bärtigen Satrapen mit Kyrbasia n. r. in einem Linienquadrat.

Unsere Tafel 1, Abb. 8, 9 und 10.

Der Vergleich dieses Satrapenkopfes mit dem des Pergamenischen Diobols unserer Tafel 1, Abb. 11 und 12 zeigt, daß auf beiden Münzmissionen mit großer Wahrscheinlichkeit ein und derselbe Satrap oder Dynast dargestellt worden ist. Das ist

⁶ Zu diesem Datum siehe SNR 52 (1973), S. 29.

⁷ The Athenian Empire, Oxford 1972, S. 116.

⁸ R. Meiggs zitiert hier die attischen Tributlisten (ATL).

⁹ SNR 52 (1973), S. 38 und 47 unter der Bezeichnung P 19.

^{9a} Herbert A. Cahn, «Dynast oder Satrap?», SM 25, 1975, 84 ff.

Tafel 1



1



2



3



4



5



6



7



8



9



10



11



12



13



14



15



16

offenbar bisher auch von keiner Seite bestritten worden. Fraglich ist dagegen, welche Person dargestellt ist.

J. P. Six vertrat zuerst 1879¹⁰ die Meinung, Pharnabazos sei gemeint, stellte aber 1890¹¹, ohne auf seine frühere Deutung Bezug zu nehmen, die These auf, es handle sich um einen Dynasten aus dem Gongylidengeschlecht, das er in Pergamon regieren ließ. Diese geschichtliche Konstruktion fand jedoch wenig Anklang, denn sie steht im Widerspruch zu den Nachrichten, die uns Xenophon übermittelt¹². E. Babelon war denn auch der Ansicht, beides seien Prägungen des Dynasten Eurysthenes von Pergamon aus dem Damaretidengeschlecht¹³. Ein überzeugendes Argument, daß der Satrapenkopf auf der Rückseite der Diobole mit der Aufschrift $\Phi\epsilon\rho\Gamma$ ein Porträt des Eurysthenes darstellt, fehlt aber, und ganz sicher ist die Hekte auf unserer Tafel 1, Abb. 8, 9 und 10 nicht in Pergamon, sondern in Mytilene auf Lesbos geprägt worden.

Eurysthenes kann für Mytilene beziehungsweise Lesbos politisch von keiner nennenswerten Bedeutung gewesen sein. Es ist deshalb kaum ein Anlaß zu finden, weshalb Mytilene sein Bildnis auf die Rückseite seiner Hekten gesetzt haben könnte. Eher wäre anzunehmen, daß Pergamon den Satrapenkopf aus demselben Anlaß wie Mytilene auf seine Münzen gesetzt hat.

Vielleicht löst sich unser Problem besser auf ikonographischem Wege. Kehren wir also zu der ersten These von J. P. Six zurück und vergleichen wir unseren Satrapenkopf mit dem sicheren, weil mit seinem Namen bezeichneten Porträt des Pharnabazos auf dem Kyzikener Tetradrachmon Kraay-Hirmer Tafel 200, Nr. 718,

¹⁰ ZfN 6 (1879), S. 97 f.

¹¹ NC 1890, S. 190.

¹² Hell. III, 1, 6 und Anab. VII, 8, 17.

¹³ Traité 2, II, S. 85–90.

unsere Tafel 1, Abb. 7. Trotz den sehr verschiedenen Ausdrucksmitteln der Künstler besteht gute Übereinstimmung in der Feinheit der Gesichtszüge, insbesondere auch in der Darstellung der Nase mit ihrem nur ganz leicht angedeuteten Höcker. Auch der Vollbart ist auf beiden Darstellungen ähnlich kurz gehalten.

Für die Deutung auf Pharnabazos spricht auch die geschichtliche Situation, die sich durch den Sieg Konons und Pharnabazos über die Spartaner in der Seeschlacht von Knidos 494 ergab und die Xenophon in der Hellenika¹⁴ wie folgt geschildert hat:

«Pharnabazos und Konon fuhren nach ihrem Seesieg über die Lakedaimonier zunächst zu den einzelnen Inseln und den Griechenstädten an der Küste, vertrieben die lakonischen Harmosten und beschwichtigten die Städte mit dem Versprechen, sie würden ihre Burgberge nicht weiter befestigen und ihnen ihre Selbständigkeit belassen. Diese Zusicherungen lösten bei ihnen Freude aus, und sie beschlossen Lobeserklärungen für Pharnabazos und sandten ihm eifrig Geschenke.»

Unter diesen Umständen ist es durchaus möglich, daß der Kopf der Athena auf der Vorderseite unserer Hekte Tafel 1, 8–10 für das durch Konons Politik erneuerte Bündnis mit Athen steht¹⁵ und der Kopf des Pharnabazos als Ehrung für das Autonomieversprechen des persischen Satrapen.

4. Phokaia, Elektronhekte, 2,55 g, Paris CdM.

Vs. Kopf eines bärtigen Satrapen mit Kyrbasia n. l.

Rs. viergeteiltes, vertieftes Quadrat.

Traité 2, II, S. 117 f., Nr. 65, T. 88, 24. Unsere Tafel 2, Abb. 14.

Dieses Porträt ist mit dem des Orontes auf dem Lampsakener Goldstater A. Baldwin, AJN 53 (1924), Nr. 21, unsere Tafel 2, Abb. 13 weitgehend identisch. Wir können es daher ohne Bedenken auf Orontes deuten und die Münze mit E. Babelon auf das Aufstandsjahr 362 v. Chr. datieren.

Zu bemerken ist freilich, daß die Beschreibung des Münzbildes im Traité 2, II, S. 118, Nr. 65 «devant la tête du satrap la lettre A» auf einer ikonographischen Fehldeutung beruht. Was E. Babelon als den Buchstaben A ansah, ist in Wirklichkeit nichts anderes als der rechte Teil der Schleife der Kyrbasia über der Stirn, ganz ähnlich, wie wir das bei dem Kopf des Pharnabazos auf unserer Tafel 1, Bild 7 sehen.

5. Mytilene, Elektronhekte, 2,35 g, Privatsammlung Zürich.

Vs. Männlicher Kopf mit kurzgehaltenem Haar und Bart, mit Hakennase und porträthaften Zügen n. r.

Rs. Kopf eines Jünglings mit persischer Mütze n. r. in einem Linienquadrat.

Unsere Tafel 2, Abb. 15 und 16.

Dieses hochinteressante Unikum aus den Sammlungen Jameson II, 2251 und Sir Hermann Weber 5637 ist bisher weitgehend unbekannt geblieben und auch noch nicht eingehender untersucht worden. Die Technik des Rückseitenstempels weist die Münze in die Gruppe 4¹⁶, in der Rundstempel und nicht mehr «Treibstöcke» aus Vierkantstangen für die Prägung der Rückseiten benutzt wurden. Diese Gruppe gehört in die Zeit von 375 bis 326 v. Chr., wie zwischenzeitliche chronologische

¹⁴ IV, 8, 1 in der Übersetzung von Gisela Strassburger (Heimeran).

¹⁵ Hierzu H. Pistorius, Beiträge zur Geschichte von Lesbos im 4. Jh. v. Chr., Bonn 1913, S. 102 ff.

¹⁶ Vgl. meinen Aufsatz SNR 52 (1973), S. 31 f.

Untersuchungen gezeigt haben. Dem sehr flachen Profil des Linienquadrats nach zu urteilen, gehört die Münze in die Spätzeit der Gruppe 4, also etwa ins dritte Viertel des 4. Jahrhunderts. Das zwar gefällige, aber routinemäßige und ausdruckslose Profil des persischen Jünglings auf der Rückseite spricht ebenfalls für diesen späten Zeitansatz. Das Gewicht liegt mit 2,35 g etwa 8 0/0 unter der Norm von 2,55 g. Das spezifische Gewicht der Münze von 11,43 liegt zwar etwas unter dem Durchschnitt der Legierungsperiode III, jedoch durchaus noch im Rahmen der hier üblichen Streuung. Das Porträt wird wohl einen Griechen meinen, denn einen Perser hätte man, wie den Jüngling der Rückseite, sicher durch die persische Kopfbedeckung kenntlich gemacht. Ein Herrscher hätte sich wohl durch eine Kopfbinde zu erkennen gegeben. Wenn wir uns umsehen, wer unter diesen Umständen im dritten Viertel des 4. Jahrhunderts in Mytilene mit diesem Porträtkopf gemeint worden sein kann, dann stoßen wir zunächst auf den persisch gesinnten und Athen feindlichen Tyrannen Kammys¹⁷, der in den Jahren 349 bis 347 über die Stadt geboten hat.

Die zweite Möglichkeit ist die, daß die Prägung in das Jahr 333/332 gehört und von Diogenes ausging, den die Perser nach der Kapitulation von Mytilene als Tyrannen eingesetzt hatten¹⁸. Diogenes war ein aus Mytilene verbannter Aristokrat, der bei den Persern Zuflucht gesucht hatte. Er ist übrigens noch vor der 332 erfolgten Wiedereroberung Mytilenes durch die wieder aufgestellte makedonische Flotte von dem Söldnerführer Chares und dessen 2000 Söldnern beseitigt worden. Chares, ein Athener, war bei dem Siegeszug der persischen Flotte 333 zu den Persern übergegangen. Er übergab Mytilene kampflos gegen freien Abzug und ging 332 nach Imbros. Auch Chares könnte die Hekte zur Bezahlung seiner Söldner in Mytilene haben prägen lassen. Wir können nicht entscheiden, ob Kammys, Diogenes oder Chares auf unserer Hekte dargestellt ist. Wir können nur sagen, daß das verwegene Condottiere-Profil zu jedem dieser drei Männer paßt und daß unsere Münze sicherlich in diesen historischen Umkreis gehört.

Bildnachweis

Bild	Sammlung	Foto
1	s'Gravenhage, Kon. Kab. van Munten	Museum
2	Zürich, Privatsammlung	Verfasser
3	Zürich, Privatsammlung	Verfasser
4	Zürich, Privatsammlung	Verfasser
5	London, British Museum	Max Hirmer
6	Zürich, Privatsammlung	Verfasser
7	Berlin, Staatliche Museen	Max Hirmer
8	Boston 1705	Verfasser
9	Boston 1706	Verfasser
10	Zürich, Privatsammlung	Verfasser
11	München, Staatliche Münzsammlung	Verfasser
12	Leu, Zürich, Auktion 13, 200	Verfasser
13	Münzen und Medaillen AG Basel XIX, 475	Max Hirmer
14	Paris, Cabinet des Médailles	Verfasser
15 und 16	Zürich, Privatsammlung	Verfasser

¹⁷ Ps.-Demosthenes «Boiotes» II (40), 37.

¹⁸ Arrian II, 1, 2–5. H. Pistorius, a. O. (Anm. 15).